



Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie

Universitätsklinikum Ulm

Unser Leitbild

Entwicklungen
erkennen, beschreiben
und fördern





Kinder- und Jugend-
psychiatrie/Psychotherapie


Universitätsklinikum Ulm

Unser Leitbild

Entwicklungen
erkennen, beschreiben
und fördern

Inhalt



- 6 Einleitung
 - 10 Entwicklungen erkennen, beschreiben und fördern
 - 12 1. Grundhaltung und Arbeitsgrundlagen
 - 1.1 Basis
 - 1.2 Praktische Anwendung
 - 16 2. Arbeitsbereiche und ihre Aufgaben
 - 2.1 Stationäre Krankenversorgung
 - 2.2 Tagesklinische Krankenversorgung
 - 2.3 Klinikschule
 - 2.4 Institutsambulanz
 - 2.5 Hochschulambulanz
 - 2.6 Privatambulanz
 - 20 3. Leitende Ideen und Themenbereiche
 - 3.1 Grundprinzipien
 - 3.2 Therapeutische Arbeit
 - 3.3 Arbeit im professionellen Umfeld
 - 3.4 Aufgaben der Forschung
 - 3.5 Aufgaben in der Lehre
 - 26 Lageplan
 - 27 Impressum
- 



Einleitung

Mit diesem Heft liegt nun das Leitbild unserer Klinik vor. Es ist das Ergebnis unserer strukturellen und inhaltlich-fachlichen Auseinandersetzung und Diskussion in den ersten vier Jahren seit der Gründung der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm.

Es dient uns als Orientierungsmaßstab für unser eigenes Zusammenarbeiten mit Kolleginnen und Kollegen aus zahlreichen Berufsgruppen, wie es für die Kinder- und Jugendpsychiatrie typisch ist. Gleichzeitig ist es auch eine erste knappe Information über Rahmenbedingungen und Grundhaltungen für den Austausch mit Mitgliedern anderer Institutionen, Kolleginnen und Kollegen und Eltern betroffener Kinder und Jugendlicher.

Wir wollen versuchen in jedem Einzelfall den Entwicklungsbedürfnissen aller Familienmitglieder gerecht zu werden. Solche individuellen Lösungen sind Ergebnis von Beratungs- und Behandlungsprozessen und lassen sich schwer auf ein Kondensat von Fachbegriffen und Schlagwörtern reduzieren. Wir haben uns im Gegensatz zu anderen Leitbildern dazu entschlossen, nicht generell alle Bereiche in Sätzen mit Bekenntnischarakter auszuformulieren, sondern bisweilen durch Schlagworte und spezifische Begrifflichkeiten einen Horizont zu umreißen, der uns bei der jeweiligen Fragestellung wichtig erschien. Dabei soll deutlich werden, dass es sich hier mehr um ein Skelett oder Gerüst unserer Arbeit handelt, welches nur durch Beziehungen und den Einsatz von Menschen zu Leben und Wirksamkeit gebracht wird.



Zentrales Charakteristikum der Arbeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist für uns der Entwicklungsaspekt, die Entwicklungsperspektive der Kinder und Jugendlichen, die wir behandeln und betreuen.

Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen, hinreichend zu beschreiben und nachdrücklich zu fördern – dies ist das zentrale Ziel unserer Arbeit.

Das hohe Entwicklungspotential der Familien und vor allem der jungen Menschen, mit denen wir arbeiten, ist auch für uns Professionelle immer wieder erstaunlich und mitreißend. Zunehmend haben wir, nachdem die Grundaufgaben der Aufbauarbeit bewältigt waren, zusätzliche entwicklungsfördernde Angebote in Gruppen für Kinder und Jugendliche entwickelt, die auf wissenschaftlich abgesicherte, störungsspezifische Behandlungskonzepte basieren.

Die möglichst frühzeitige Berücksichtigung aller beteiligten Systeme (Familie, Institutionen, Schule, Jugendamt und andere) ist für die kinder- und jugendpsychiatrische Behandlung wesentlich und erfordert ein entwicklungsbezogenes Denken in übergeordneten Zusammenhängen. Sprache ist und bleibt ein zentrales Medium, welches unsere Arbeit in der so genannten „sprechenden Medizin“ trägt. Dennoch sind auch kreative andere Medien Teil eines multimodalen Behandlungskonzepts, welches die Entwicklung aller Sinne ansprechen soll.

Als universitäre Einrichtung sind wir nicht nur der Krankenversorgung verpflichtet, sondern haben die zentrale Aufgabe, Lehre und Forschung in unserem Fach der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie mit weiterzuentwickeln und zu gestalten. Forschungsergebnisse dienen dabei wiederum der Qualitätssicherung unserer klinischen Arbeit. Unsere breit angelegte Forschung ist in Arbeitsgruppen organisiert und häufig durch öffentliche und andere Drittmittelgeber (Stiftungen und Industrie) finanziert. In der Lehre bieten wir neben spezifischen Angeboten für die Medizinstudenten mit modernen Lehrformen wie problemorientiertem Lernen auch verschiedene Angebote für andere Berufsgruppen (z. B. Praktika im Sinne des Psychotherapeutengesetzes und zur Postgraduiertenförderung). Die Entwicklung der Klinik wird durch Anregungen aus den regelmäßigen Gastprofessuren wesentlich mit unterstützt.

Verbindender Bogen unseres Tuns ist die entwicklungsfördernde Begegnung von und mit Menschen: in der täglichen Arbeit mit Familien, auf wissenschaftlichen Veranstaltungen, in der Lehre und in der Forschung. Noch immer bestehen teilweise Ängste und Vorbehalte gegenüber der Psychiatrie. Deshalb suchen wir bewusst den Kontakt zu Medien und zur Öffentlichkeit, um transparent über unsere Arbeit und Entwicklungen in unserem Fach zu informieren. Die Teilhabe von Kindern mit besonderen Entwicklungsrisiken am gesellschaftlichen Leben ist uns auch ein fachpolitisches Anliegen, welches wir durch Beratungstätigkeit und Mitarbeit in nationalen wie internationalen Gremien vertreten.

Erfolgreiche Entwicklungen sind ein Geschenk und machen dankbar.

Danken möchte ich an dieser Stelle allen Verantwortlichen am Universitätsklinikum in Ulm, aber auch allen weiteren Arbeitspartnern und Institutionen, die die rasche Entwicklung der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Ulm – seit der Neugründung am Universitätsklinikum im Herbst 2001 – unterstützt haben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich nicht nur unermüdlich beim Aufbau und der Entwicklung der Klinik engagiert, sondern sie haben auch durch ihren persönlichen Einsatz dafür gesorgt, dass eine entwicklungsunterstützende Grundhaltung in allen Bereichen anzutreffen ist. Leitbilder lassen sich nicht von oben verordnen, sondern sie entstehen aus Entwicklungsprozessen und müssen sich auch weiterentwickeln. Sollten Sie deshalb Anregungen und Verbesserungsvorschläge haben, ist jede und jeder hier im Hause gerne bereit, solche Entwicklungsanreize aufzunehmen.

Ulm, im September 2005

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. M. Fegert', written in a cursive style.

Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert



Entwicklungen erkennen, beschreiben und fördern

Als Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie wollen wir Entwicklungen erkennen, beschreiben und fördern:

Individuelle Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen durch

- Diagnostik
- Beratung
- Betreuung
- Therapie

Weiterentwicklung des Faches im Rahmen der

- Lehre (an der Universität Ulm und an anderen Hochschulen)
- Aus- und Weiterbildung aller Berufsgruppen im multiprofessionellen Team
- grundlagen- und anwendungsbezogenen Forschung

Weiterentwicklung der Institution und ihres Umfeldes

- innerhalb und außerhalb der Universität Ulm vor allem durch interdisziplinäre Zusammenarbeit
- im Netzwerk des regionalen Versorgungsumfeldes
- in Netzwerken der Forschung, deutschland-, europa- und weltweit

Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu Gunsten förderlicher Entwicklungsmöglichkeiten für behinderte und nichtbehinderte Kinder und ihre Familien

- aktive Mitgestaltung von Prozessen
- Stellungnahmen, Expertisen, Modellprojekte
- fachliche Beteiligung an öffentlichen Diskussionen zu entwicklungsrelevanten Themen
- Gremienarbeit



1. Grundhaltung und Arbeitsgrundlagen

1.1 Basis

Der Umgang mit Kindern und Jugendlichen, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Professionen ist geprägt von Wertschätzung, Transparenz, Partizipation, Entwicklungsförderung und Ressourcenorientierung. Wir bemühen uns um einen gerechten Zugang zu adäquater psychiatrischer und psychotherapeutischer Krankenversorgung für alle Kinder und Jugendlichen aus unserem Versorgungsgebiet.

1.2 Praktische Anwendung

Zentrale Grundlagen unserer Arbeit sind:

- wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse zur Entstehung, Diagnostik, Vorbeugung und Behandlung kinder- und jugendpsychiatrischer Störungsbilder (evidence based medicine)
- Erfahrungswissen und Persönlichkeit jeder Mitarbeiterin und jedes Mitarbeiters
- Kenntnisse über Beziehungen, Systeme, Strukturen und rechtliche Rahmenbedingungen

Die klinische Arbeit ist lösungsorientiert unter möglichst umfassender und frühzeitiger Einbeziehung aller beteiligter Systeme.

Methodenwahl

Die zur Verfügung stehende Methodenvielfalt nutzen wir in der Therapie, in der Unterstützung der Krankheitsbewältigung, in der Förderung von Lebensqualität und in der Steigerung von Teilhabemöglichkeiten.



Schutzfunktion

Im Rahmen von Kriseninterventionen bei behandlungsbedürftiger Selbst-, Fremd- oder Kindeswohlgefährdung bieten wir unverzüglich Schutz. Das Schaffen und Erhalten eines geschützten Raumes für Kinder und Jugendliche, die Misshandlung erfahren haben, umfasst auch Entscheidungen bei der Auswahl unserer Mitarbeiter.

Pflege und Erziehung

Der Pflege- und Erziehungsdienst der KJPP Ulm setzt störungsspezifische Behandlungs- und Therapiestrategien zielgerichtet durch milieutherapeutische Fachkompetenz um, begleitet, unterstützt und ergänzt diese. Das bedeutet, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit und mit ihren Problemen zu akzeptieren und ihnen ein Umfeld zu bieten, welches sie in ihrer Entwicklung, Autonomie und Selbstverantwortung fördert und stärkt (vgl. Selbstpflegekompetenz). Unter diesem Fokus ist es maßgeblich, die Eltern/Sorgeberechtigten, Angehörigen bzw. Bezugspersonen beratend und anleitend in diesen Prozess mit einzubeziehen, um sie in ihrer krankheitsbezogenen Erziehungskompetenz unterstützen zu können. Mit allen beteiligten Berufsgruppen bieten wir zudem die Möglichkeit zu verändernden Beziehungserfahrungen, d. h. verlässliche Alltags- und Beziehungsstrukturen zu gestalten und verschiedene Beziehungsmodelle vorzuleben. Auch nach dem stationären bzw. teilstationären Aufenthalt ist es uns wichtig, Beratung und Hilfsangebote zur Verfügung zu stellen.

Vgl. Betriebliches Pflegekonzept,
<http://www.uni-ulm.de/klinik/pflegedienst>



Selbstpflegekompetenz

Im Spannungsfeld zwischen Schutzbedürfnissen und Autonomieentwicklung bemühen wir uns bei unseren Patienten und ihren Angehörigen die Fähigkeit eigene Lösungen zu entwickeln und für sich selbst zu sorgen, zu stärken (Selbstpflegekompetenz nach Orem). Das Pflgeteam am Universitätsklinikum Ulm und somit auch der Pflege- und Erziehungsdienst der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie orientieren sich theoretisch und in vielen Praxisprojekten an der Self-Care Deficit Theory of Nursing von Dorothea Orem. Diese Theorie hat das Ziel, in der Pflege alles das, was Patienten selbst für sich tun können, zu unterstützen und sie nicht durch pflegerische oder erzieherische Maßnahmen zu entmündigen oder noch weiter von Hilfe abhängig zu machen.

Übergänge und Zukunftsgestaltung

Durch das Mitgestalten und Begleiten von Übergängen beteiligen wir uns an der Entwicklung von Zukunftsperspektiven für unsere Patientinnen und Patienten und ihre Familien.



2. Arbeitsbereiche und ihre Aufgaben

2.1 Stationäre Krankenversorgung

Kinder- und jugendpsychiatrische stationäre Krankenversorgung ist ein intensives, rund um die Uhr vorgehaltenes Kriseninterventions-, Behandlungs- und Betreuungsangebot.

Auf 20 Behandlungsplätzen streben wir an:

- gemeindenahe akut- und allgemeinpsychiatrische Behandlung von Kindern und Jugendlichen
- Zuständigkeit (auch überregional) für seltene und schwierige Störungsbilder
- frühzeitige Weichenstellung mit Blick auf möglichst bruchlose und akzeptierte Übergänge und kontinuierliche Lösungen

2.2 Tagesklinische Krankenversorgung

Trennungen von der Familie können für manche Kinder und Jugendliche in einer bestimmten Phase eine Entlastung darstellen. Für viele sind sie aber auch eine Belastung. Deshalb hat die Tagesklinik mit 10 Behandlungsplätzen eine wichtige Funktion für Kinder, die während der Behandlung zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld schlafen können, durch:

- beziehungserhaltende, wohnortnahe, intensive (Akut-) Behandlung und Diagnostik mit gleich hohen Standards wie im stationären Bereich
- Weiterbetreuung und Alltagserprobung nach einem vollstationären Aufenthalt
- störungsspezifische Behandlungsprogramme während der Schulferien

2.3 Klinikschule

Die meisten Kinder und Jugendlichen mit psychischen Problemen haben auch schulische Schwierigkeiten. Manche unserer Patientinnen und Patienten haben sogar über Monate oder jahrelang Unterricht versäumt oder haben mehrere Schulwechsel hinter sich. Sie benötigen daher dringend eine schulische Neuorientierung und Perspektive. Bei anderen Kindern geht es darum, dass sie während eines stationären Aufenthalts ihr Leistungsniveau beibehalten oder noch steigern können und z. B. ein Schuljahr, trotz eines längeren stationären Aufenthalts, abschließen können.

Deshalb haben die Stadt Ulm und das Staatliche Schulamt einen Teil der Schule für Kranke in direkter Nähe der Klinik errichtet. Wir schätzen diese enge Zusammenarbeit mit erfahrenen Pädagogen, die Kinder mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen fördern können. Beschulung und Behandlung werden vor allem im stationären und teilstationären Bereich eng aufeinander abgestimmt. Die Verhaltensbeobachtungen der Lehrer sind für unsere tägliche Arbeit wichtig. Die Schule stellt für die meisten Kinder ihr alltägliches Leistungsumfeld dar. Wir erhalten damit von der Klinikschule konkrete Rückmeldungen über den Stand unserer rehabilitativen Bemühungen. Zudem können dort die Schüler selbst ihre Belastbarkeit erproben.



2.4 Institutsambulanz

Die Institutsambulanz ist eine im Sozialgesetzbuch V speziell vorgesehene Behandlungsform für ambulante Patientinnen und Patienten und ihre Familien.

Sie ist charakterisiert durch eine Arbeit in einem multi-professionellen Team und durch:

- Haltefunktion für kinder- und jugendpsychiatrische Patientinnen und Patienten mit chronischen Verläufen
- aufsuchende Behandlung („home treatment“)
- Spezialangebote für Patientinnen und Patienten, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen
- Qualitätssicherung in der Basisversorgung
- ambulante Diagnostik und Behandlung in einer mit niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiatern und -psychotherapeuten unterversorgten Region
- störungsspezifische, manualisierte Gruppenangebote, z. B. für depressive oder ängstliche Kinder und Jugendliche und Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörungen



2.5 Hochschulambulanz

In der öffentlichen Diskussion ist nicht zuletzt auch durch einige so genannte Pharmaskandale in den letzten Jahren erkannt worden, dass im Vergleich zu Erwachsenen bei Kindern und Jugendlichen hinreichende Forschungsergebnisse zur Effektivität und Sicherheit von Behandlungsansätzen fehlen.

Diesem Mangel kann man zum Wohle von Kindern nur durch kontrollierte klinische Studien abhelfen, die mit hohen wissenschaftlichen Standards durchgeführt werden.

Unsere extra hierfür eingerichtete Hochschulambulanz engagiert sich für:

- Durchführung innovativer klinischer Studien unter Einhaltung der gesetzlichen Standards, insbesondere GCP-Guideline (Good Clinical Practice Guideline der EU) und des Arzneimittelgesetzes (AMG)
- Durchführung von „investigator initiated studies“ (vom Forscher selbst angeregte medizinische Studien)
- Aufklärung und Information von Patientinnen, Patienten und ihren Angehörigen im Rahmen von klinischen Studien zur Langzeitsicherheit bei Medikamenten, die für Kinder und Jugendliche nicht zugelassen sind („off-label use“)
- Diagnostik und Behandlung von Patientinnen und Patienten im Rahmen von Lehre und Ausbildung

2.6 Privatambulanz

Im Gegensatz zu den beiden erstgenannten Ambulanzen mit spezifischen Aufgaben bietet die Privatambulanz Wahlleistungen der kinder- und jugendpsychiatrischen und -psychotherapeutischen Diagnostik, Beratung und Behandlung in allen Fragestellungen für Personen in einer privaten Krankenversicherung und Selbstzahler. Die Wahlleistungen werden durch den ärztlichen Direktor und seine benannten, hierfür legitimierten Vertreter erbracht.

3. Leitende Ideen und Themenbereiche

Zu einem Leitbild gehört unseres Erachtens neben einem Bekenntnis zu einer entwicklungsfördernden patienten- und familienbezogenen Arbeitshaltung auch eine theoretische Fundierung. Dies kann an dieser Stelle nicht ausführlich ausgeführt werden, da solche Fragen ganze Lehr- und Handbücher füllen. Für verschiedene Bereiche wollen wir aber einige Begrifflichkeiten aufzählen, die für uns identitätsstiftend sind, mit denen wir uns identifizieren und die wir umsetzen oder voranbringen wollen.

3.1 Grundprinzipien

- so wenig eingreifend wie möglich, Ressourcen nutzend, Interdisziplinarität und Versorgungsketten nutzend (Kompetenz-Zentrum)
- Förderung der Autonomie durch Stärkung eigener Fähigkeiten für sich selbst zu sorgen und sich zu wehren (Empowerment-Ansatz)
- best mögliche Versorgung nach hohen Standards für alle Kinder und Jugendliche, unabhängig von der Art des Kostenträgers, der Leistung oder von Aufenthaltsstatus, Hautfarbe, Rasse und Geschlecht oder Behinderung (Allokationsgerechtigkeit)
- psychosozialer Entwicklungsmotor in der Region in Bezug auf Kinder, Jugendliche und ihre Familien
- Ausrichtung an ethischen und rechtlichen Prinzipien sowie an einer Grundhaltung gegenseitigen Respekts
- individuelle Lösungswege schaffen
- Berücksichtigung (diagnostisch, therapeutisch) von Übertragungsprinzipien und Lernen hieraus
- milieutherapeutischer Ansatz

3.2 Therapeutische Arbeit

- Modellentwicklung
- störungsspezifische Psychopharmakotherapie
- Anwendung wissenschaftlich evaluierter Methoden
- sozialpsychiatrische Konzepte
- Modernität und Effizienz
- Transparenz und Partizipation
- Entfaltungsmöglichkeiten auch im kreativen Bereich, Unterstützung künstlerischer und sportlicher Aktivitäten (Patientenband „Psycho“, Kunst- und Fotografieprojekte mit regelmäßigen Ausstellungen, Schülerzeitung, sportliche Events vom Volleyballturnier über Klettern bis zum Reitausflug und vieles andere mehr)
- Förderung, Entwicklungsperspektiven
- Fürsorgeauftrag



3.3 Arbeit im professionellen Umfeld

- Interdisziplinarität
- Nachwuchsförderung
- Aus- und Weiterbildungsauftrag
- Entwicklung neuer interdisziplinärer Felder
- ganzheitliche Entwicklungsauffassung
- Forschungs-, Beratungs- und Schulungsdienstleistungen auch für das außeruniversitäre komplementäre Feld z. B. bei Trägern der Jugendhilfe (siehe auch Forschung)
- Transfer von der Grundlagenforschung bis hin zur praktischen Umsetzung z. B. in Sozialarbeit, Beratung und Therapie („science practioning“)



3.4 Aufgaben der Forschung

Eingebettet in ein zentrales Forschungsprozessmanagement und eine kompetente Methodenberatung durch ein interdisziplinäres Team habilitierter Wissenschaftler arbeiten vier Gruppen:

Arbeitsgruppe 1: Biologische Kinder- und Jugendpsychiatrie (neurobiologische und neuropsychologische Grundlagenforschung, klinische Studien/Hochschulambulanz)

Arbeitsgruppe 2: Kinder- und jugendpsychiatrische Sozialpsychiatrie und Versorgungsforschung, Serviceleistung für die Jugendhilfe, Entwicklung von Instrumenten zur Zielerreichung, Leistungserfassung, Hilfeplanung, Diagnoseverfahren, Forschung und Modellentwicklung an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie, Bindungsforschung, Unterstützung früher gelingender Elternschaft durch beziehungsorientierte Interventionsansätze

Arbeitsgruppe 3: Klinische Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Qualitätssicherung, störungsspezifische diagnostische und therapeutische Projekte zu Themen wie z. B. selbstverletzendes Verhalten, Depression, Somatisierungsstörungen, Anorexie und Angst, therapeutisches Drug-Monitoring, Entwicklung verlauforientierter Fragebogen . . .

Arbeitsgruppe 4: Ethik, Recht, Haltung und Werte in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Diese Arbeitsgruppe stellt ein Alleinstellungsmerkmal unserer Forschungsabteilung dar. Sie kümmert sich um ethische Grundlagen kinderpsychiatrischen Handelns, Partizipationsaspekte Minderjähriger in der psychiatrischen Behandlung und Forschung, aber auch in gesellschaftlichen Prozessen. Krankheitskonzepte und Aufklärung bei Minderjährigen, ökonomische Aspekte von Kinderpsychiatrie und Jugendhilfe, Fragen der Jugendforensik, des Familienrechts, des Sozialrechts und des Kinder- und Jugendhilferechts, insbesondere dann, wenn sie seelisch behinderte oder mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche betreffen, gehören ebenfalls zu den zentralen Arbeitsfeldern.

Unsere Forschung hat zentrale Ziele und Grundpositionen, die sich von den in diesem Leitbild dargelegten klinischen Prinzipien der Entwicklungsförderung herleiten:

- Aufspüren und rechtzeitige wissenschaftliche Bearbeitung hochaktueller Fachthemen
- Forschungs-, Beratungs- und Schulungsdienstleistungen auch für das außeruniversitäre komplementäre Feld z. B. bei Trägern der Jugendhilfe
- Transfer von der Grundlagenforschung bis hin zur praktischen Umsetzung z. B. in Sozialarbeit, Beratung und Therapie („science practioning“)
- Grundlagenforschung („basic science“)
- Praxisanwendung („applied science“)
- Interdisziplinariät
- Modellentwicklung und Versorgungsforschung
- Weiterentwicklung praktisch bewährter Ansätze, die (derzeit) wenig Beachtung finden
- Anwendung quantitativer und qualitativer Methoden
- Einwerben extern begutachteter Drittmittel



3.5 Aufgaben in der Lehre

In der Lehre versuchen wir Studenten und damit zukünftige Ärzte für unser Fach zu gewinnen und auch anderen wesentlichen Berufsgruppen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie wie z. B. Psychologen, Sozialarbeitern, Pädagogen, Erziehern, Heilerziehungspflegern etc., Aus- und Weiterbildungsangebote zu machen und damit ihre und die Fachentwicklung zu fördern.

Im Rahmen ihrer akademischen Entwicklung absolvieren kontinuierlich mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik hochschuldidaktische Zusatzausbildungen. Dadurch wollen wir dafür Sorge tragen, dass in einer medizinischen Fakultät mit vielfältigen Angeboten auch das relativ kleine Fach Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie von Anfang an eine hinreichende Attraktivität für Studierende durch motivierenden, praxisnahen Unterricht und gezielte Nachwuchsförderung hat.

Wir setzen auf:

- die Entwicklung und Einsatz innovativer didaktischer Methoden (z. B. POL = problemorientiertes Lernen)
- generell auf die hohe Attraktivität unseres vielfältigen Fachgebiets, welches für sich selbst wirbt
- moderne Lehr¹- und Handbücher²
- patientennahen Unterricht
- berufsgruppenübergreifende Lehre und Unterricht
- spezielle Vertiefungsangebote wie Wahlfachunterricht
- eine Bereicherung unserer eigenen Angebote durch regelmäßige Gastprofessuren internationaler Wissenschaftler

1 Eggers C., Fegert J. M., Resch F. (2004):
Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters
Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg

2 Fegert J. M., Schrappner C. (2004):
Handbuch Jugendhilfe – Jugendpsychiatrie
Interdisziplinäre Kooperation
Juventa Verlag, Weinheim/München

Wenn Sie mehr über unsere aktuellen Veranstaltungen, unsere Arbeit, das Team und unsere Einbindung ins Universitätsklinikum Ulm wissen möchten, besuchen Sie doch bitte unsere Homepage www.uni-ulm.de/klinik/kjp.

Anregungen und Kommentare sind stets erwünscht.
E-mail: joerg.fegert@uniklinik-ulm.de



Lageplan



Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm



1 Tagesklinik
Hochschulambulanz
Klinikleitung
Steinhövelstr. 5



2 Klinikschule
Steinhövelstr. 3



3 Kinder- und
Jugendstation
Krankenhausweg 5



4 Institutsambulanz
Heidenheimer Str. 65



5 Forschungshaus
Heidenheimer Str. 87

Impressum

Herausgeber
Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie
des Universitätsklinikums Ulm

Steinhövelstrasse 5
D-89075 Ulm

www.uni-ulm.de/klinik/kjp

Gestaltung und Fotografie
deutsch_design, Ulm

Druck
Süddeutsche Verlagsgesellschaft, Ulm

Stand
September 2005

Gerne nimmt unser gemeinsamer
Klinikschulverein kleinere und größere
Spenden zum Wohle der Kinder ent-
gegen. Der Verein unterstützt sozial
begründete Einzelmaßnahmen, z. B.
Kleider- und Fahrtkostenzuschüsse,
spezifische Aktivitäten und notwendige
Anschaffungen, die nicht durch ein
Klinikbudget abgedeckt sind, sowie
gemeinsame Veranstaltungen die dem
Vereinszweck dienen.

Kontonummer: 2 18 03 06
bei der Sparkasse Ulm,
BLZ 630 500 00
Vorsitzender des Vereins:
Norbert Nitsche





Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie
des Universitätsklinikums Ulm
Steinhövelstraße 5
D - 89075 Ulm

www.uni-ulm.de/klinik/kjp

Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. J. M. Fegert